

# Abstinentenecke

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **4 (1899-1900)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

so durch die Macht des Beispiels andere, namentlich aber die liebe Jugend für die gute Sache der Abstinenz zu gewinnen.

Von den nie genug zu preisenden, längst zur Vergoldung reifen Leiterinnen unseres Stanniol- und Markenhandels brauchen wir nicht erst zu sagen, auf was sie „reagieren“, ebensowenig von der Redaktion, der es bekanntlich gegeben ist, im Briefkasten „zu sagen, was sie leide.“

Hingegen dürfte es vielleicht nicht überflüssig sein, wieder einmal daran zu erinnern, dass Abonnements-Bestellungen, Inserate, Adressenänderungen, deren sofortige Anzeige nicht genug zu empfehlen ist, sowie allfällige Reklamationen wegen nicht erhaltenen Nummern, direkt an die *Buchdruckerei Bächler & Cie., Kirchenfeld, Bern* zu richten sind.

Sollte nun nach dieser langen Rede klarem Sinn, doch noch jemandem etwas dunkel geblieben sein, so ist zu weiterer Erleuchtung gerne bereit

*Die Redaktion.*

## **Abstinentenecke.**

Neu eingetreten ist unser früheres Anschlussmitglied Frau J. Lieberherr-Reinhard, Bern.

Denjenigen, die zur Lektüre oder zu Propagandazwecken nicht gern wissenschaftliche Abhandlungen benützen, möchte ich die hübschen Erzählungen empfehlen, die in geschickter Weise die Alkoholfrage behandeln; es sind:

Asmussen: Ein Vorurteil.

M. May: Ende gut, alles gut.

Guido Ritter Gebell v. Ennsburg: Gesprengte Fesseln.

Dieselben sind à 20 oder 25 Cts. bei der Schriftstelle des Alkoholgegnerbundes, Postfach 4108, Basel zu beziehen.

Da jetzt wieder die Zeit naht, wo so oft gefragt wird: Was soll man denn trinken, wenn Wein und Bier verpönt sind, möchte ich das Rezept eines Getränkes folgen lassen, das hoffentlich in recht vielen Fällen den Alkohol zu vertreiben im Stande ist.

*Orangensirup*: Man nimmt 2 kg. Zucker, reibt damit die Schale von 6 Orangen ab, thut 30 gr Citronensäure (Pulver) dazu, giesst 1 $\frac{1}{2}$  l gekochten und wieder erkalteten Wassers darüber und lässt es einige Tage stehen. Dann richtet man diesen Sirup durch ein Tuch, giesst ihn in Flaschen und bewahrt ihn an kühlem Orte auf.

G. Z.

## **Die Begriffsbildung.**

(Von E. Benz, Lehrerin, Zürich.)

### **II.**

Es ist bekannt, dass die neuere Psychologie sich mit Energie der Erforschung der Kinderseele widmet und dabei eine Reihe interessanter Beziehungen zu dem Geistesleben längst vergangener Geschlechter aufgedeckt hat. Aber auch in der Gegenwart ergeben sich zu den Vorgängen des kindlichen Seelenlebens gewisse Analogien im Leben unkultivierter Völker. Es ist der Sprachforschung gelungen, nachzuweisen, dass gewisse wilde Völkerschaften in Bezug auf Verarbeitung ihrer Begriffe gewissermassen auf der Stufe des Kindes stehen geblieben sind. So haben beispielsweise die Malaien kein Wort für „Farbe“, wenn sie auch ganz gut grün, rot, blau unterscheiden. Die Huronen können die Thätigkeit essen